



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 23. October.

## Bekanntmachungen.

Um irrigen Auffassungen über die Verpflichtung der Regierungs-, Hauptkasse und der Specialkassen (Kreis-, Forst-, u. s. w.) zur Einwechslung der neuen Reichsmünzen zu begegnen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß es im Allgemeinen den bezeichneten Staatskassen untersagt ist, Geld-Umwechslungen vorzunehmen. Eine Ausnahme ist nur gestattet durch die Verordnung vom 15. Febr. 1858, wonach Kupfermünze, jedoch nicht unter fünf Thaler, und Scheidemünze, jedoch nicht unter zwanzig Thaler, gegen grobe Silbermünze (Courant) umzuwechseln ist.

Wenn Münzen außer Cours gesetzt werden sollen, so wird jedesmal öffentlich bekannt gemacht, bei welchen Kassen, bis zu welcher Zeit und unter welchen Bedingungen solche Münzen eingelöst werden.

Um den durch Einziehung von Kupfermünzen zeitweise hervorgetretenen Mangel an solchen möglichst zu beseitigen und um die kleineren Reichsmünzen schneller dem Verkehr zu übergeben, sind die Regierungs-, Hauptkasse und die Specialkassen a u s n a b m s w e i f e ermächtigt worden, inso weit der Kas sen verkehr nicht darunter leidet, Reichs-Nickel- und Kupfermünzen in angemessenen Beträgen gegen Courantgeld einzuwechseln. Endlich sind, wie durch das Amtsblatt und durch die Kreisblätter am 4. September d. J. bekannt gemacht worden, die Regierungs-, Hauptkasse und die Specialkassen angewiesen worden, Dreipennigstücke in Beträgen von mindestens einer Mark gegen Reichskupfermünzen umzutauschen.

Merseburg, den 11. October 1875.

### Königliche Regierung.

Die scheinend noch vielfach unterlassene Meldung zu Hausgewerbscheinen, sowie zu Gratisgewerbscheinen zur Aufsuchung von Waarenbestellungen zc. pro 1876 ist nunmehr **schleunigt** zu bewirken und zwar im hiesigen Polizeibureau.

Merseburg, den 21. October 1875.

### Die Polizei-Verwaltung.

Die Eigenthümer zweier ohnlängst auf hiesigem Wochenmarkte stehenden gebliebener Regenschirme haben sich im Polizei-Bureau zu melden.

Merseburg, den 21. October 1875.

### Die Polizei-Verwaltung.

Die Grabenschau auf den fiscalischen **Werderwiesen** bei Merseburg soll

**Montag den 1. November, Nachmittags 3 Uhr,** vom Neumarkte aus vorgenommen werden. Die Parzellenpächter werden hiermit zur Theilnahme derselben aufgefordert.

Der Bauminpector **Danner.**

Die **Königliche Magazin-Verwaltung** hier kauft langes Roggenstroh zu 11 Thlr. pro Schock.

## Ausverkauf

### der Dürbeck'schen Concur's-Masse.

Sonnabend den 23. d. M., von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen im Hause Burgstraße Nr. 14. eine sehr große Partie

### Ball- & Hut-Blumen,

aber vorläufig keine weiteren Artikel, in einzelnen Stücken verkauft werden.

Merseburg, den 22. October 1875.

### Pockolt sen.,

als gerichtlicher Verwalter der Dürbeck'schen Concur's-Masse.

### Korbweiden-Verkauf.

Die diesjährige Korbweiden-Nutzung des Ritterguts Köpfschau soll **Donnerstag den 4. November, Vorm. 11 Uhr,** an Ort und Stelle verkauft werden. **Rabe, Holzauflieber.**

20 Stück hochtragende Kühe und Ferkel stehen zum Verkauf beim Gastwirth **Wernike** in Schafstädt.

Sonnabend den 23. October steht ein Transport schöner hochtragender Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf.

**L. Nürnberger,**  
Biehhändler in Merseburg,  
Leichstraße Nr. 7.

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen **Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

Ein im guten Zustande erhaltenes Pianoforte ist preiswürdig zu verkaufen bei **F. Sack,** zur grünen Tanne.

Eine dreijährige Ziege ist zu verkaufen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung ist zu vermieten und jetzt zu beziehen **Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

Ein gutes Pianino wird zu miethen gesucht; wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine freundliche möblirte Stube mit Schlafkammer, sehr geeignet für einen oder zwei Schüler, welche auf Wunsch auch den Mittagstisch im Hause haben können, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. **Gäbler, Lehrer, Seitenbeutel Nr. 1.**

Ein kleines Familien-Logis ist von jetzt ab zu vermieten und Neujahr zu beziehen Unteraltenburg Nr. 23.; zu erfragen bei **Wittwe Fichtler** im Domladen.

Ein Familien-Logis mit Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Neumarkt 9.**

Zwei Logis von Stube, Küche, Kammer und allem Zubehör sind an ordentliche stille Familien zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Hälterstraße 22.** Nähere Auskunft **Neumarkt Nr. 41.,** eine Treppe.

Zu dem im Januar nächsten Jahres stattfindenden Provinzial-Landtage bin ich beauftragt, für 4 Herren Logis, bestehend aus Stube und luftige Schlafkammer zu besorgen.

**I. G. Reichelt.**

**Künstliche Zähne** neuester Methode werden billig und schmerzlos eingesetzt.

**Dr. Th. Sachs,**  
Halle, Geist-Str. 8.

**Gummi-Schuhe**  
in bester dauerhafter Waare,

**Gummi-Thran,**

um alles Schuh- u. Lederzeug wasserdicht und weich zu erhalten, empfiehlt

**Gustav Lots.**

Unter strengster Verschwiegenheit hält sich ein erfahrener tüchtiger Kaufmann und Buchhalter zur Regulirung der Handlungsbücher, Jahresabschlüsse u. s. w. an Ort und Stelle **bestens empfohlen.** Adressen unter R. M. befördern **Haasenstein & Vogler, Halle a/S. (H. 51603 b.)**

# Anzeige.

Dem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich durch geschickte Arbeitskräfte in den Stand gesetzt bin, in der Kunst, sowie in der gewöhnlichen Korbflechterei allen Anforderungen zu genügen. Es soll mein Bestreben sein, den geehrten Herrschaften stets eine gute und saubere Waare zu liefern.

Meine Wohnung befindet sich Oberbreitestr. neben dem Kaufmann Hrn. Walbe. Bestellungen können aber auch Brauhausstr. 4. bei Hrn. Kunter gemacht werden.

**Achtungsvoll**  
**Moritz Pelz, Korbmacher.**

Bei mir werden Klagen, Klageantwortungen, Quittungen Cessionen, Kaufverträge, überhaupt Schriftsätze aller Art gegen billige Vergütung angefertigt, auch vermittele ich Käufe, Verkäufe und Geldgeschäfte. Indem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Abhaltung von Auktionen, sowohl hier wie auch außerhalb.

Merseburg, den 6. October 1875.

**Pauly, Actuar a. D.,**  
Vorwerk 1.

Seit 25 Jahren wissenschaftlich anerkannt.

Diese Anerkennung gewährt der berühmte Professor der Medicin Dr. Zeittele in Olmütz dem Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1., wie folgt: Ich habe in meinen Vorlesungen auf Ihr Malzextract-Gesundheitsbier aufmerksam gemacht. Es hätte schon längst solches Fabrikat, indem der Nutzen des Malzbetoffs in atrophischen Zuständen anerkannt wird, besetzen sollen. Ich werde dessen auch in Zukunft eingedenk sein.

Verkaufsstelle bei **A. Wiese** in Merseburg.

## Achtung.

**Kleiderstoffe** von 3 Sgr. an,  
**Leinwand** von 2 1/2 Sgr. an,  
**wollene Kopftücher** von 6 Sgr. an,  
**Ananastücher** von 12 1/2 Sgr. an,  
**Strickjacken** von 15 Sgr. an,  
**Unterhosen** von 15 Sgr. an,  
**Herren & Frauenstrümpfe** von 5 Sgr. an,  
**weisse Gardinen** Berl. Elle von 3 1/2 Sgr. an,  
**wollene Shawls** von 2 1/2 Sgr. an,  
**seidene do.** von 2 Sgr. an,  
**seidene Herrentücher** von 15 Sgr. an,  
**Damentücher** von 6 Sgr. an,

sowie eine große Auswahl in

**Damenjacken, Jaquettes & Paletots**  
und noch andere Artikel bei

**M. Schwarz,**

!!! zum billigen Laden!!!

Burgstraße Nr. 18.

## Möbel-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Auch sind sämtliche Gebäude unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; das Grundstück eignet sich auch zu jeder andern Fabrikanlage.

**A. Dreykluft,**

**Möbel-Magazin,**

Merseburg, Preußnerstraße Nr. 8.

**Marinirte Seringe** empfiehlt

**Hermann Rabe.**

Zu der bevorstehenden Saison offerire **Ueberzieher** von **Floconé, Berle, Ratiné** und **Double**, sowie **Jaquettes** und **Paletots** für Kinder zu billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß werden zu soliden Preisen sauber und pünktlich ausgeführt.

**C. Kraemer,** Gotthardtsstraße 8.,  
vis à vis vom goldenen Hahn.

Nächsten Sonnabend, als den 23. October, bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8-1 Uhr zu sprechen.  
**C. Haun.**

## Obstbäume,

die edelsten frühesten Sorten, in kräftigen Exemplaren, bezgl.

## Weinfecher,

vorzüglich früh reisende Sorten, empfiehlt **C. Heuschel.**

## Geschäfts-Anzeige.

Da ich meine Schmiede an Herrn Schmiedemstr. R. Böttger aus Serburg auf vorläufig 6 Jahr übertragen habe, sage ich meinen werthen Kunden meinen besten Dank für das mir geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

**C. Bogel, Schmiedemstr.,**  
Hofmarkt 9.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube mir, mich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zu empfehlen und werde ich stets bemüht sein, Aufträge schnell und dauerhaft auszuführen.

**Rudolph Böttger, Schmiedemeister,**  
Hofmarkt Nr. 9.



**Sophas** von 15 1/2 Thlr. an,  
**Sophagestelle** von 5 1/2 Thlr. an,  
**Rohrstühle,** sehr billig,

bei

**Otto Bernhardt, Markt 26.**

## Das allbekannte Sarg-Magazin

hält stets vorrätzig: eichen-polirte und kiefern-pfostene, sowie alle Sorten große und kleine Särge.

**E. Coja,**

Schmalestraße Nr. 13.

Nächsten Dienstag ist frisches **Lichtbier** in der **Stadtbrauerei** zu haben.

Frishes Rindfleisch empfiehlt

**Trautmann, Weinberg.**

Feinster  
**LOFODINISCHER**



**LEBERTHRAN**

von **H. Sardemann** in Emmerich, untersucht und empfohlen durch: **Dr. M. Freytag, Professor in Bonn, Dr. R. Fresenius, Geh. Hofrath und Professor in Wiesbaden.**

Derselbe ist bei seinem anerkannt medicinischen Werth von angenehmem, mildem Geschmack und wird namentlich von Kindern leicht genommen und vertragen. Vorrätzig in Originalflaschen à 1 Mark. Derselbe **eisenhaltig** à 1 Mark 20 Pf. bei

**Hermann Rabe** } in Merseburg,  
**Emil Wolff** }  
**Aug. Apelt** }  
**C. F. Jentzsch** } in Halle,  
**Wilh. Schubert** }  
**Otto Wagner** in Weissenfels.

## G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.,

**Kuchenbäckerei & Confiturenfabrik,**

empfiehlt:

**Cacao, Chocolate** und **Chocoladenpulver** aus der Fabrik von **Ph. Scharf** in Reufchattel, sowie eigenes Fabrikat in unverfälschter Waare und verschiedenster Qualität,

**diverse Sorten**

**Thee, feine Confituren & Desserts,** theils eigenes Fabrikat, theils aus renommirten Fabriken, **feine Kuchenwaaren, engl. Bisquit & Cheegebäck** täglich frisch und bester Qualität,

**Alpenbutter** mit und ohne Salz erhalte wöchentlich frische Sendung.



Zu den Kleiderstoffen, welche unterm Preise ausverkauft werden, sind hinzugefügt:  
**rein wollene Popeline & Ripse**, schwere Qualität in  
 couranten Farben,  
**abgepasste couleurte Taffet- & Faille-  
 roben.**  
**Merseburg. C. A. Steckner.**

## J. G. Knauth,

Entenplan 8.,

empfangt und empfiehlt  
 zur Herbst- und Winter-Saison sein reichhaltiges  
 Waaren-Lager in **Belzjachen, Hüten, Mützen**  
 und **Filzwaaren**. Bei größter Auswahl  
 billigste Preise.

**Reise-, Herren- und Damen-Belze, Damen- und Mädchen-Gar-  
 nituren** in feinen und gewöhnlichen Belzarten.

**Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte und Mützen, Filzschuhe, Pantoffeln**  
 und **Sohlen, Regenröcke, Handschuhe** in Leder, Glacé, Pelz und

**Buckskin, Hosenträger, Shawltücher, Schlipse, Vorhemdchen, Kragen und Manchetten;** Alles  
 in größter Auswahl.

Alle Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt. Alle Arten **Felle**, als **Marder, Mitis, Füchse, Hasen, Kanin** u. s. w., kauft zum höchsten Preis  
 d. S.

### Weintrauben,

feine Guro- und Tafeltrauben, täglich frisch bei **C. Heuschkel.**

### Weinmost,

täglich frisch, bei **C. Heuschkel.**

#### Attest.

Mich hat das Glöckner'sche Pflaster\*) in kaum acht Tagen von einer sehr schlimmen Oberlippe, die ich viele Jahre gehabt, geheilt. Indem ich dies bezeuge, empfehle ich Jedermann das Pflaster zum Gebrauch.

#### Carl Fröse,

Samenhändler in Schmiedefeld bei Wallendorf in Thüringen.

\*) Ght mit dem Stempel: **M. Ringelhardt** auf der Schachtel versehen, zu beziehen aus den Apotheken in **Merseburg, Dürrenberg, Weisensfels, Alsleben, Rosla**, Löwenapothek in **Halle a/S. r.**, Fabrik in **Sohlis** bei Leipzig.

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

### Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen **C. Hartung, Gotthardtstraße 18.**

### Geschäfts-Aufgabe.

Da ich mein **Sarg-Magazin und Tischlergeschäft**, Schmalestraße 17., Herrn **R. Ebeling** käuflich übergeben habe, sage ich meinen werthen Kunden meinen Dank für das mir geschenkte Vertrauen und bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen. **R. Hoffmann, Tischlermeister.**

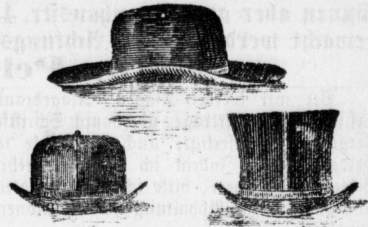
Schmalestraße **Sarg-Magazin.** Schmalestraße **Ar. 17.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anzeige, daß ich die **Tischlerei und das Sarg-Magazin** des Herrn Hoffmann wie früher in einer großen Auswahl fortführe und stets billige Preise stellen werde; eiserne und eichene Postenfärge sind vorräthig.

#### Metallsärge

in eine Gruft zu stellen, mit ovaler und ganzer Spiegelglas-Scheibe, mit und ohne hermetischem Einsatz, von 10 Thlr. an das Stück liefere ich in Zeit von 24 Stunden. Muster stehen zur gefälligen Ansicht. — Alle neuen Möbel und Bauarbeiten, sowie alle Reparaturen werden schnell geliefert.

**Rudolph Ebeling, Tischlermeister.**



Mein Lager bester böhmischer **Bettfedern**  
**S Daunen** in allen gangbaren Sorten halte ich bei vorkommendem Bedarfe unter Zusicherung strengster Reellität bestens empfohlen. Fertige **Inlette** zum sofortigen Füllen sind stets vorräthig.

### B. Levi,

Gotthardtstraße Nr. 22.

### R. F. Daubitz'scher

### Magen-Bitter,

nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, **Neuenburgerstr. 28.**, durch die Jury der Welt-Ausstellung zu Paris prämiirt, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel bei **Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** und dergl. Uebeln, ist zu haben bei **Max Thiele** in Merseburg.

Patent-  
 Frucht-Reinigungs-  
 und  
 Sortir-Maschine.

**Moritz Weil jun.,**  
 Maschinenfabrik.

**Tüchtige Agenten** erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

**Näh-Maschinen**, die besten bewährtesten Systeme,  
 empfiehlt unter mehrjähr. Garantie

**S. Baar, Saalftr. 10.,**  
**Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.**

**Chocoladen**  
 der **Kaiserl. Königl.**  
**Hof-Chocoladen-Fabrik:**

**Gebrüder Stollwerck in Köln,**

wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in **Merseburg** bei **Conditor C. F. Sperl**, in **Lützen** bei **Ad. Sack.**

# Dr. med. W. Menzel,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,  
 wohnhaft: **Altenburger Schulplatz Nr. 2.** (grüne Tanne).  
 Sprechstunden: Vormittags 8—10 Uhr, Nachmittags **speciell**  
**für Frauen- und Kinderkrankheiten** von 3—4 Uhr.

## Die billigsten und schönsten Schuhwaaren

sind zu haben

### Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Das Lager ist in allen Sorten gut vertreten, namentlich empfehle ich für Damen die **böchst** eleganten Kidgummijugstiefeln mit und ohne Doppelsohlen zur bevorstehenden Saison.

**Reparaturen** werden auf Wunsch ausgeführt. **Gummi-schuhe** zum Repariren nimmt an **Jul. Mehne.**

## Depositenvorkehr.

Für zur Verzinsung hinterlegte Gelder werden bis auf Weiteres folgende Zinsen vergütet:

bei Zurückzahlung ohne Kündigung	Conto A. 2 %
" " mit 8 tägiger Kündigung	" B. 3 %
" " " 30 " "	" C. 3 1/2 %
" " " 90 " "	" D. 4 %
" " " 180 " "	" E. 4 1/2 %
" " " 360 " "	" F. 5 %

**Zeit.** **J. F. A. Zürn,** **Berlin.**  
 Bank-Geschäft.

Sonntag den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr  
**Ortsverbands-Versammlung**  
 der hiesigen Gewerbevereine.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringende Pflicht, da die Tagesordnung sehr wichtig, indem unter Anderem die Petition an den Reichstag wegen freien Kassenwesens sich darauf befindet.  
**Der Ortsverbands-Ausschuß.**

## Mechanisches Theater

von **H. Pottharst**

in der elegant eingerichteten und mit Gas erleuchteten großen Bude auf dem Roßmarke.

Dieses Theater, welches überall mit dem größten Beifall aufgenommen und zahlreich besucht wurde, repräsentirt die schönsten malerischen Ansichten der Welt, belebt durch mehrere Tausend mechanische Figuren, die sich auf das Natürlichste bewegen.

Anfang der Vorstellungen:

**Sonnabend 8 Uhr Abends.**

**Sonntag drei Vorstellungen um 4, 6 und 8 Uhr.**

**Montag zwei Vorstellungen um 5 und 8 Uhr.**

Eintrittspreise: I. Platz 7 1/2 Sgr., II. Platz 5 Sgr., Gallerie 2 1/2 Sgr. Kinder auf dem I. und II. Platz die Hälfte.  
 Um zahlreichen Besuch bittet **H. Pottharst.**

## Zum Besuche

der künstlichen

**Glasbläserei, Glasspinnerei, Glasweberei, Glasflechtere (Neuheit)**  
**auf dem Roßmarke**

ladet alle Freunde der Kunst und Industrie ergebenst ein.

Bitte das Wahre und Schöne nicht ungenüßlich vorübergehen zu lassen. **Entrée à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.**  
**J. G. Hempel.**

## Tivoli.

Sonntag den 24. October

**Extra-Concert,**

ausgeführt von der Stadtcapelle.

Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.

**Krumholz, Stadtmusikdirector.**

## Funkenburg.

Sonntaa den 24. October

**Concert & Tänzchen,**

ausgeführt von der ganzen Stadtcapelle.

Anfang 7 1/2 Uhr.

**Krumholz, Stadtmusikdirector.**

## Feldschlößchen.

Morgen Sonntag von Abends 7 Uhr ab Tanzvergüßen, wozu freundlichst einladet **W. Menzel.**



## Schlachtfest!

nächsten Sonnabend den 23 October in

**C. A. Magerstädt's Restauration,**  
 früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse frische Wurst und Rinderbraten nebst ff. Lager-, Schwarz- und Weizen-Lagerbier.

## Zur Kirmess in Kleingoddula

Sonntag den 24. und Montag den 25. ladet freundlichst ein **G. Fliser.**

## Zur Kirmess in Ammendorf

Sonntag den 24. und Montag den 25. d. M. ladet **Freunde und Gönner** zu recht **zahlreichem Besuch** unter **Zusicherung bester Bedienung** ergebenst ein **Niederer.**

### 2 Lehrlinge für Metallbreherei

werden gesucht in der **Eisengießerei und Maschinenfabrik von Otto Gieseke.**

Ich suche einen Jungen aus braver Familie zum Austragen von Paqueten und anderen Beschäftigungen auf ganze Tage.  
**C. A. Stecker.**

Einen **Schuhmacher** zum Vorrichten und Aufzwicken und einige Leute, welche das **Tuchschubmachen** erlernen wollen, erhalten bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei **F. W. Lauer, Unterallertal 47.**

Mehrere tücht. **Feld- und Hof-Verwalter** wünschen sofort Engagement.

Ein leichter **Kavallerist, Husar oder Dragoner,** der jetzt entlassen ist, findet sofort Stelle als **Reitknecht** bei einem adl. Herrn.

Ein gewandter **Schreiber** von 14—17 Jahren findet sofort Stelle bei 10—15 Thlr. monatl. Gehalt durch das **Compt** von **Fr. Binneweiss, Halle a/S., gr. Märkerstr. 18.**

Allen Kranken **Kraft und Gesundheit ohne Medicin** und ohne Kosten durch die **Gesundheits-Mehlspeife:**

## REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeife widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Gicht, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöe, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Diätenbräun, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Geh. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debe, Dr. Ure, Gräfin Castellan, Marquise de Vrehan, u. vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

### Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer, Bonn, 10. Juli 1852. Die Revalesciere Du Barry erweist in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Nerven, in Krankheiten der Ureimwege, Nierenkrankheiten etc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen- und Hämorrhoiden etc. — Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindel (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Geh. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenchrift“, 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica“ (Revalesciere) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzen; die Revalesciere hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt.“

Nr. 64,210. Marquise von Vrehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Jittern an allen Nerven, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75,877. Florian Müller, k. k. Militärverwalter, Großwaiden, von Lungen- und Luftröhren-Catarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Lechner, Führer der k. k. höchsten Handels-Rehrantalk Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustschmerz und Nerven-errüttung.

Nr. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen etc.

Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch **Du Barry u. Co.** in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-Gallerie) und 163. — 164. Friedr.straße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

**Depots:** **Mexburg: Stadt-Apothek, Halle: Albin Henze, Leipzig: Thob. Wisnmann, Hoflief., Engel-, Linden-, Johanns- und Marien-Apothek.**





„Dorussia“ ausgeführt worden war, brach das Haus abermals in fürmische Evidenz aus. Der Kaiser und der König Victor Emanuel saßen neben einander, zu ihrer Seite die Prinzessin Margherita und die Herzogin von Genoa, sowie die Prinzen des Königshauses. Beide Majestäten verweilten zwei Stunden in der Vorstellung. Auf dem Hin- und Herwege wurden dieselben von der in den Straßen versammelten Volksmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Die Provinzialdeputation der Provinz Rom hat den Ministerpräsidenten Minghetti telegraphisch gebeten, er möge den König erluchen, den Deutschen Kaiser die Huldigung der Provinz Rom zu bringen.

Aus Monza wird von Mittwoch telegraphiert: Se. Maj. der Kaiser, der König Victor Emanuel, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses wurden bei ihrer Ankunft hier selbst von der zahlreich versammelten Menschenmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Bald nach der Ankunft fand ein Dejeuner zu 120 Personen statt. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit der Kronprinzessin Margherita. Die auf heute anberaumte Jagd ist wegen ungünstigen Wetters auf morgen vertagt worden. Generalfeldmarschall Graf Moltke besichtigte den Dom von Monza. Die Straßen von Monza sind festlich geschmückt.

### Vermischtes.

**Breslau.** Ein fein angelegter Bauernfängerstreich ist kürzlich einem Leinwandfabrikanten in F., einer kleinen Stadt Schlesiens, von zwei hiesigen Industriekrittern gespielt worden. Herr S., der sich vom einfachen Webermeister zum reichen Fabrikbesitzer emporgearbeitet hat, lebt sehr einfach, liebt es aber deffenungachtet, allwöchentlich an den Mittwochenabenden in dem Hotel des Städtchens mit den dortigen Honorationen seine Whistpartie zu machen, der in der Regel ein Tempelgen zu folgen pflegt. Von dieser Gewohnheit müssen auch ein Paar Berliner Bauernfänger Kenntniß erhalten haben. An einem Mittwoch meldeten sich in dem Comptoir der Fabrik zwei angebliche Leinwandhändler aus Berlin, welche einen Posten Waare für einige Hundert Thaler kauften, die auch sogleich bezahlt wurden. Da die neuen Kunden die Eisenbahn an diesem Tage nicht mehr erreichen konnten und somit zum Uebernachten in Orte genöthigt waren, ließ sich Herr S. nicht nehmen, dieselben in die „Hessource“ als Gäste einzuführen. Die Herren fühlten sich in der Gesellschaft sehr wohl; endlich wurde ein Tempel aufgelegt und auch an die Beiden die Aufforderung gerichtet, sich am Spiel zu beteiligen. Sie lehnten Anfangs unter dem Vorgeben, daß sie das Spiel gar nicht kennen, entschieden die Beteiligungen ab, ließen sich aber schließlich doch bewegen zu pointiren. Nach kurzer Frist hatten sie 50 Thlr. verspielt. Sie weigerten sich nun, weiter zu spielen, und als der reiche Fabrikant, welcher die Bank hatte, von dem einen der Fremden die Aeußerung hörte, daß der Banquier dabei, wie er bemerkt habe, in zu großem Vortheil sei, erbot er sich sofort, ihm die Bank zu überlassen. Das Anerbieten wurde auch angenommen, und in nicht allzulanger Zeit hatte der Fabrikant nicht nur 2800 baares Geld verspielt, sondern auch einen Schuldschein von 1500 Thlr. über weitere Verluste ausstellen müssen. Am andern Morgen verließen die Leinwandhändler in aller Frühe die kleine Fabrikstadt. Gleich darauf wandte sich der gemachte Fabrikant an Berliner Geschäftsfreunde, um Auskunft über die neuen Kunden zu erhalten, aber vergebens, dieselben sind als Leinwandhändler in Berlin nicht zu ermitteln. Ob dem Betrogenen der Schuldschein jemals präsentirt werden wird, bleibt abzuwarten. Einstweilen hat die Criminalpolizei die weiteren Recherchen nach den beiden Industriekrittern übernommen.

— **Paris.** In der Ankunfthalle des Lyoner Bahnhofes zu Paris trieb sich, wie das Journ. d. Déb. erzählt, seit längerer Zeit ein Industriekritter umher, welcher die aus der Provinz ankommenden Leute anredete und ihnen schließlich goldene Sicherheitsuhketten anbot. Um den zu Prellenden die Echtheit der Ketten nachzuweisen, schlug er ihnen vor, sich mit einer solchen die Hände binden zu lassen, ihnen versichernd, daß sie trotz aller Anstrengungen nicht im Stande sein würden, sie zu zerreißen. Sobald sein Opfer hierauf eingegangen, benutzte er die Situation desselben, stahl ihm gewöhnlich Uhr oder Portemonnaie und ergriff sodann die Flucht. An einem der letzten Abende war es ihm gelungen, auf dem Boulevard Mazas einen nach Paris gekommenen Landmann auf obige Weise zu fesseln und nach Wegnahme des Portemonnaies das Weite zu suchen. Der biedere Landmann jedoch war im Stande, einen thatsächlichen Gegenbeweis der Unzerreißbarkeit der Kette in oben angegebener Weise zu liefern, setzte dem Diebe nach und überlieferte ihn dem nächsten Polizeiposten.

— **New-York.** Ein New-Yorker Wochenblatt erzählt: In Nevada lebt ein Photograph, der, wenn er ein gutes Bild zu machen wünscht, die betreffende Person auf ihren Platz setzt, dann einen Revolver hervorzieht, den Hahn spannt, auf das Haupt des zu Photographirenden zielt und sagt: „Nun, jetzt sitzen Sie vollkommen ruhig, und bewegen Sie kein Haar; geben Sie Ihrer Miene einen angenehmen, ruhigen Ausdruck, und sehen Sie gerade in die Mündung des Revolvers, oder ich schicke Ihnen eine Kugel

in's Gehirn. Meine Reputation als Künstler steht auf dem Spiele, und ich wünsche keinen Unfuss auf Ihrem Porträt.“ — Ob der Mann gelegentlich auch wirklich loschießt, wird nicht angegeben, ebensowenig, ob seine Opfer bei Anwendung dieses kräftigen Mittels immer einen „angenehmen, ruhigen“ Gesichtsausdruck zur Schau tragen.

### Schwurgericht zu Raumburg.

Montag, 18. October 1875.  
Unter dem Vorstehe des Kreisgerichtsdirectors Franz aus Zeig begannen heute die Sitzungen des Schwurgerichts. Als Beisitzer fungirten die Kreisgerichtsräthe Reiffig, Ahmann, Kette und Kreisrichter Ehrhardt; seitens der Staatsanwaltschaft der Staatsanwaltschaftsgehilfe Luther und als Gerichtsschreiber Actuar Schrappe.

#### Erste Sache.

Auf der Anklagebank erschien die verehel. Bergarbeiter **Christiane Zeuner** geb. Schimmel aus Teuchern, sie war angeklagt, ein Schriftstück gefälscht und von demselben am 25. Januar d. J. zum Zwecke einer Fälschung Gebrauch gemacht zu haben. Sie wurde vom Referendar Franz verteidigt.

Der Mann der Zeuner befand sich vom 7.—20. Januar in ärztlicher Behandlung und hatte für diese Zeit aus dem Knappschaftsvereine ein tägliches Krankengeld von 6 Sgr. zu beziehen. Am 25. Januar erst fuhr er wieder an. Um nun vier Tage länger Krankengeld zu beziehen, änderte die Zeuner auf der vom Arzte und dem Knappschaftsältesten unterzeichneten, auf den 7.—20. Januar lautenden Anweisung die 20 in eine 24 um und erhielt das Geld auch ausbezahlt. Die Angekl. ist durchweg geständig, meint aber, sie habe geglaubt im Rechte zu sein, als ihr Mann ja erst am 25. wieder angefahren wäre. Ihrem Geständniß wegen wird ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt.

Der Staatsanwalt beantragt, da kein besonderer Schaden durch die Fälschung entstanden, der Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und gegen sie auf eine einmonatliche Gefängnißstrafe zu erkennen; dagegen bittet der Verteidiger, nicht über das niedrigste Strafmaß hinauszugehen und ihr die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen, indem sie wenig bekannt mit den Rechtsverhältnissen gewesen sei.

Der Gerichtshof fand Angekl. des ihr zur Last gelegten Verbrechens für schuldig und verurtheilte sie zu 1 Woche Gefängniß. Gleichzeitig wurde die einseitige Entlassung aus der Haft verfügt.

#### Zweite Sache.

Der Handlungsgehilfe **Robert Wilhelm Neumann** aus Raumburg stand unter Anklage des betrügerischen Bankerutts. Sein Verteidiger war Rechtsanwalt Träger aus Nordhausen.

Angekl. betrieb im Auftrage seiner Mutter hier selbst ein kaufmännisches Geschäft, ging Wechselverbindlichkeiten ein, ohne an den Verfalltagen honoriren zu können. Die Mutter trug ihm deshalb auf, durch den Geh. J. R. Bielig den Concurs einzuleiten zu lassen, damit aus den noch vorhandenen Kassenbeständen die Gläubiger befriedigt würden. Angekl. ging jedoch nicht zum Geh. J. R. Bielig, sondern veräußerte am 15. August die Bestände für 500 Thlr. an den Schneidermeister Beyer aus Raumburg. Den Kaufvertrag fertigte der Wirtelconsulent Hagedorn aus. Durch diesen Verkauf, so behauptet der Angekl., habe er geglaubt, mehr im Interesse der Gläubiger, als in dem seiner Mutter, wie die Anklage besagt, zu handeln, da durch einen Concursverkauf der Waaren nur geringe Preise erzielt würden.

Die Staatsanwaltschaft bemerkt, es müsse angenommen werden, Angekl. habe die Gläubiger seiner Mutter benachteiligen wollen, dafür spreche die ganze Verfabrungsweise. Er habe seiner Mutter einen Vortheil verschaffen wollen und deshalb Vermögensstücke beiseite geschafft; doch beantrage sie, da Angekl. mehr im Auftrage das Geschäft verwaltet, mildernde Umstände anzunehmen und ihn zu einer Geld- oder Gefängnißstrafe zu verurtheilen.

Der Verteidiger beantragt auf Nichtschuldig zu erkennen. Nach dem Gesetze könne der Kaufmann Sachen beiseite schaffen, d. h. verkaufen, wenn das nur nicht zum Nachtheil der Gläubiger geschehe, und daß dies in vorliegendem Falle geschehen, könne nicht behauptet werden. Bei Concursverkäufen würden niedrige Preise erzielt, folglich habe Angekl. annehmen müssen, durch einen freien Verkauf mehr im Interesse der Gläubiger zu handeln. Moralisch sei die Sache nicht, nach dem Strafgesetzbuche aber nicht strafbar. Die Anklage spreche immer von einem Handlungsgehilfen und einem Kaufmannsgeschäfte, weder das eine noch das andere sei zutreffend, der Angeklagte sei nur ein und zwar wenig geistreicher Schneidergeselle und in der vorliegenden Sache der Wenigstinteressirte, Wenigstbetheiligte.

Das hiernächst abgegebene Verdict der Geschworenen auf die gestellte Frage: „Ist der Handlungsgehilfe Robert Neumann schuldig, im April 1875 im Interesse eines Kaufmanns (seiner Mutter), welcher seine Zahlungen eingestellt, Vermögensstücke beiseite geschafft zu haben?“ lautet auf „Nein mit mehr als 7 Stimmen.“ Demgemäß erfolgt vom Gerichtshof die Freisprechung.

#### Dritte Sache.

Der 19 jährige, schon mehrfach wegen Diebstahls, Unterschlagung u. c. bestrafte Dienstknecht **Heinrich Louis Kosschmidt** aus Weissenfels war wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt. In allen Stücken geständig wird ohne Zuziehung der Geschworenen gegen ihn verhandelt. Verteidiger Referendar Handrick.

Sein Rittergutsbesitzer Trenkmann zu Burgwerben dienend, war Kosschmidt am 6. Juli d. J. von diesem nach Weissenfels gesandt worden. Erst Abends gegen 11 Uhr kehrte er von da zurück, fand das Posthor geschlossen, ging hierauf zurück und zündete einen in der Nähe befindlichen, Trenkmann gehörenden Getreidedienen mittelst eines Zündholzes an, wodurch diesem ein materieller Schaden von über 800 Thlr. erwuchs. Nach den Motiven zu der That befragt, gab Angekl. in der heutigen Verhandlung keine Antwort, doch läßt sich wohl annehmen, daß es ein Act der Rache war. In der Voruntersuchung hat Kosschmidt angegeben, er sei trotz seiner Forderung nicht aus dem Dienst entlassen worden und siehe die gewährte Kost in keinem Verhältnis zur Arbeit; darin dürfte eben nur das Motiv zu suchen sein.

Die Staatsanwaltschaft beantragt eine 5jährige Zuchthausstrafe, dagegen meint der Verteidiger in dem freien Geständniß mildernde Umstände zu finden und bittet, den Angekl. zu nur 2 Jahren Zuchthaus zu verurtheilen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete dagegen wider ihn auf 4 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre und Zutüftigkeit der Polizeiaufsicht.

#### Vierte Sache.

Der 21 Jahr alte, wegen Diebstahls und Brandstiftung u. c. ebenfalls bereits bestrafte Gendarbeiter **August Karl Künzel** aus Merseburg hatte sich mehrerer, kurz nach seiner letzten Entlassung aus der Strafhaft begangener Diebstähle wegen zu verantworten. Da auch er geständig, wurden hier ebenfalls die Geschworenen nicht zugezogen. Verteidiger Referendar Handrick.

Angekl. hatte am 10. Juli d. J. dem Waghinder Weber in Merseburg aus einer Kammer, in die er nach Beitzung eines Eisenabes durch das Fenster gestiegen, eine Schwarzwälder Wanduhr, mehrere Tage später 1 Durchd., 1 Unter-



bett, 2 Kopffüssen und 1 Pettuch entwendet; weiter sah er dem Schuhmacher Albrecht 1 Lachenschuh mit Reite und Metallein in eine Spardose mit 3 Thlr., schließlich entwendete er Ende Juni in Weissenfels einen bisher noch nicht ermittelten Eigentümmer eine graue Stoffhose. Die bereits erwähnt, ist Künzler aller dieser ihm zur Last gelegten Verbrechen geschuldig. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen ihn als einem unverbesserlichen, gemeingefährlichen Subjekt, wegen der 2 schweren und der 2 leichten Diebstähle im Rückfalle eine 5 jährige Zuchthausstrafe, doch erkennt der Gerichtshof nur auf eine solche von 4 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Dienstag, 19. October 1875.

Der Gerichtshof wurde unter Vorsitz des Kreisgerichtsdirectors Franz aus Zeit gebildet durch die Kreisgerichtsräte Zunderer, Glasewald, von Schönberg und den Kreisrichter Ehrlich; die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwaltsgehilfen Lutz vertreten und als Gerichtsschreiber fungirte der Kr. G. Secr. Wagner.

Verteidiger war in beiden Reihen zur Verhandlung gelangenden Sachen der Referendar v. Ahlefeldt.

### Erste Sache.

Auf der Anklagebank erschien der Schiffer Franz Febr. Eduard Walther aus Keulsberg. Er war des schweren Diebstahls beschuldigt, verübt in der Zeit vom 31. Januar Morgens bis zum Morgen des 2. Februar in Weinaur Flur durch Einbruch und Einsteigen in ein dem Grafen von der Schulenburg gehöriges Weinbergshaus und widerrechtliche Aneignung einer Flinte, eines Dens und zweier Weinmesser.

Am 2. Februar (Dienstag) Nachmittags kam der beim Grafen von der Schulenburg als Winger thätige Handarbeiter Kurzhals in den Berg; hier fand er die eine Thür des Weinbergshauses, die er erst am letztvergangenen Sonntag Vormittag in besser Ordnung und verschlossen zurückgelassen, gewaltsam erbrochen und in den Partieräumlichkeiten in der die Stube von der Hausflur trennenden Wand ein Fachwerk eingeschlagen. In dem Zimmer hatten die Diebe nichts gefunden, sie waren deshalb nach dem oberen Zimmer gegangen, dort die oben verzeichneten Gegenstände mit sich nehmend. Deutliche Fußspuren von zwei Personen zeigten nach der Linstrich; hier an der Stelle, wo Sonntag Nachmittags ein Kahn gelegen, fand sich am Ufer etwas Fuß und Asche, was jedenfalls durch Abgehen des Dens verursacht war.

Die in dem Kahne vorgenommene Nachforschung blieb insofern nicht erfolglos, als hinter dem Bette des Schiffers Walther die Flinte gefunden wurde. Die anderen Gegenstände wurden nicht ermittelt. Angell. will dieselbe in Gemeinshaft noch mehrerer Schiffer gefunden und dorthin gelegt haben, damit der Steuermann sie nicht sehe.

Durch die Zeugen Berndt und Titschmann wird bekundet, daß sie auf dem Kahne am 31. Januar (Sonntag) in den Mittagstunden von Burgscheidungen aus an der Ladestelle angekommen waren, dort hatten sie sich gemeinschaftlich schlafen gelegt, waren gegen 4 Uhr wieder aufgestanden und hatten sich zusammen, auch der Walther, nach dem nicht allzu fernem Einbruchort begeben, um zu sehen, wann gelöst werden könnte. Auf dem Wege dahin fanden sie unweit der Ladestelle im Weidengebüsch die Flinte, welche Walther an sich nahm und bezieht. War nun Walther derjenige, welcher in das Weinbergshaus eingedrungen, so konnte er nur in der Zeit zwischen 1 und 4 Uhr des Sonntagnachmittags, wo seine Kameraden schliefen, mit noch einem Zweiten die That verübt und die Flinte in's Gebüsch geworfen haben.

Die Staatsanwaltschaft hält die Anklage in allen Stücken aufrecht, auf die Widerprüche, in die sich der Angell. verwickelt, hinweisend und die erlittenen Verletzungen erwähnend.

Der Verteidiger beantragt, die Schuldfrage zu verneinen, indem die gegen den Angell. vorliegenden Verdachtsmomente zu geringer Natur seien, als daß die Ueberzeugung gewonnen werden könnte von der Schuld desselben. Der wirkliche Dieb könne die Flinte, da er deren Werthlosigkeit bald finden mußte, weggeworfen haben. Weiter findet Verteidiger darin, daß weder der Dens noch die Messer gefunden worden, ferner darin, daß die Kameraden des Walther keine Silbe von einer etwaigen Entfernung desselben vom Kahne bekunden konnten, und endlich in der kurzen Zeit, die ihm zur Ausführung der That geblieben wäre, gegen die Schuld zugehende Momente.

Die den Geschworenen vorgelegte Schuldfrage wurde von ihnen in allen ihren Theilen bejaht und der Angell. vom Gerichtshof hierauf wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt, auch die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

### Zweite Sache.

Der ehemalige Handlungscommis Conrad Dskar Johannes Speisiger aus Weve war des versuchten Raubes wegen angeklagt.

Am Abend des 17. Juni erschien in der Hünimger'schen Gastwirthschaft zu Jaucha der Wädelerlehrling Krebs aus Hohenmölsen, sich da eine kurze Zeit aufhaltend, bis er die Bezahlung für gelieferte Waaren im Betrage von 20 Sgr. erhalten hatte. Eine Strecke von Jaucha auf dem Wege nach Hohenmölsen wurde er von einem mit einem Stode bemehrten härtigen Manne in dunklem Rock, heller Hose und grauer Weste mit weißen Tüpfeln angefallen und unter der Drohung: „Hund, gib einmal Dein Geld her, sonst schlag ich Dich caput!“ festgehalten. Erst als der Wädelerlehrling den Hund, den er bei sich hatte rief, ließ der Räuber von ihm ab und stieß in der Gegend nach Jaucha zu. Krebs will nun an Kleidung, Sprache und Bart genau in dem Angell. den Thäter wiedererkennen.

Die Anklage befaßt, daß Speisiger, in der Gaststube weisend, gesehen habe, wie das Geld ausgehahlt wurde, daß er dem Jungen nachgegangen, die That verübt habe und hiernach in die Gaststube zurückgekehrt sei.

Speisiger sagt, daß er allerdings am Nachmittage des 17. Juni in der Schänke des Dorfes Jaucha angekommen und dort seiner wunden Hüfte halber geblieben wäre. Gegen 7 Uhr habe er sich mit noch einem Andern die Lagerstatt in der Schenke anweisen lassen und sich niedergelegt. Einige Zeit später sei es seinem Schlafkameraden unmögl geworden und habe er für diesen aus der Wirthschaft Schnaps geholt; noch nicht schlafen können, sei er dann abermals dahin gegangen, um die Gäste mit einigen Kunststücken zu unterhalten. Den Wädelerlehrling in der Gaststube gesehen, wie überhaupt den Ueberfall verübt zu haben, bestreitet der Angeklagte entschieden. In der Voruntersuchung hatte er sogar die Möglichkeit darzustellen versucht, als könne sein damaliger ihm unbekannter Schlafcollege die That verübt haben, doch ist dies schon darum unwahrscheinlich, als derselbe keinen Bart trug und gerade ein solcher von Krebs genau gesehen worden war.

Für die Schuld des Angell. spricht seine an dem betreffenden Abend bewiesene auffallende Aufregtheit und das Zittern seiner Hände: doch selbst er dies als eine Folge der Producirung der Kunststücke hin.

Die Staatsanwaltschaft findet in der Bestimmtheit, mit welcher Krebs den Speisiger erkannte und bezeichnete, die volle Befähigung der Schuld desselben und beantragt demgemäß die Frage zu bejahen.

Seitens der Verteidigung wird betont, daß am 17. Juni bereits 8 Uhr 12 Minuten die Sonne untergehe, es also zur Zeit der That über eine Stunde

(später) vollständig dunkel sein mußte und für den Wädelerlehrling unmöglich wurde, die Person genau zu erkennen. Wenn Angell. die That verübt habe, würde er bestimmt nicht wieder in die Schänke zurückgekehrt oder aber Frühmorgens halb von da ausgebrochen sein. Er beantragt die Freisprechung.

Die den Geschworenen vorgelegte Frage:

Ist der Angeklagte Conrad Dskar Johannes Speisiger schuldig, am 17. Juni d. J. auf dem Wege zwischen Jaucha und Hohenmölsen den Entschluß, dem Wädelerlehrling Krebs Geld in der Absicht rechtswidriger Zuweignung wegzunehmen und zwar:

- a) mit Gewalt gegen die Person des Wädelerlehrlings Krebs,
- b) unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib,
- c) auf öffentlichem Wege durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung dieser That enthalten, bethätigt zu haben?

wird von diesen mit „Nein“ beantwortet, in Folge dessen Angell. vom Gerichtshof von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen und aus seiner Haft entlassen wird.

### Verborgene Qualen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

Es dämmerte bereits, als er sein Pferd bestieg, und zugleich war das Wetter regnerisch geworden, so daß er Herrn von Fergent, der dem Gast das Geleit gegeben hatte, selbst davon abhielt, ihm über das Portal hinaus zu folgen. — Als er dann um das Wirthschaftsgebäude bog, trat ihm an einer Ecke derselben eine verbüllte Gestalt entgegen, die hier auf ihn gewartet haben mußte. Indem sie das regendurchnässte Tuch halb von ihrem Kopf zurückschlug, erkannte er Hedwig und zugleich traf ihre Stimme, flüsternd zwar, aber doch mit scharfem Accent sein Ohr.

„Sie haben mir einst Ihre Dienste versprochen, Herr Doctor Stern,“ sagte sie: „jetzt bitte ich um Ihren Beistand, hindern Sie es, daß Silkenig hierher kommt!“

„Ich war dazu entschlossen,“ entgegnete er rasch und erregt, und sann nur über die Mittel nach, „aber es wird sich finden — mein Wort darauf, daß Sie sich sicher fühlen dürfen!“

„So bin ich ruhig — ich danke Ihnen!“ sagte sie, und mit einer flüchtigen grüßenden Bewegung des Hauptes wandte sie sich zum Gehen. —

Während seines ganzen Rittes wandte Stern an die zuletzt erlebte Scene denken — es war das erste Mal, daß Hedwig aus ihrer nahezu feindlichen Haltung herausgetreten war, daß sie ihm wie Entgegenkommen gezeigt hatte, und ihm war, als habe sie damit ein Alp von seiner Brust gewälzt. Sein ganzer Drang aber war darauf gerichtet, dem schönen Mädchen jenen Dienst zu leisten, den sie forderte, und überdies, daß sie Silkenig nicht begegnen durfte, stand fest: es galt nicht bloß ihr Geheimniß, es galt auch, dem unglücklichen Freunde selbst die bittersten Gefühle zu ersparen.

Der nächste Gang nach seiner Rückkehr war zu Silkenig, der seine Adresse in Sterns Wohnung zurückgelassen hatte, selbst aber verschiedene Male wieder in der letzteren gewesen war, um nach dem Freunde zu fragen.

Das erste Wiedersehen trieb Stern fast die Thränen in's Auge — wie ein halber Kreis erschien ihm der frühere bei aller beinahe mädchenhaften Zartheit frisch und blühend aussehende junge Mann; — das einst so lockige, schöne Haupthaar, das ihm den Weinamen „der blonde Silkenig“ eingetragen hatte, hing jetzt schlaff und sah unglücklich die eingesunkenen Schläfe, und so wie dieses waren auch die Züge verändert, so das eigentlich nur die Augen geblieben waren wie einst so seelenvoll, so weich und träumerisch. Und in den Augen lag Stern denn auch zuerst, daß Silkenig von dem Wahn der Krankheit, die ihn jahrelang gefesselt hatte, wirklich erlöst war.

Der alte herzliche Ton zwischen den beiden Freunden, in den sich von jeher etwas von Zärtlichkeit gemischt hatte, war bald hergestellt, und es erfüllte Stern mit Freude, daß Silkenig bereitwillig auf jedes Gespräch, das er ansetzte, auf jede Frage, die er an ihn richtete, einging, wie er sich denn schon in dieser Stunde auch vom ärztlichen Standpunkt aus vollkommen zu orientiren und Silkenig eigener Aeußerung, daß nur noch seine Nerven der Erholung bedürften, Recht zu geben vermochte. Auch der Arzt, welcher den Kranken bisher behandelt und ihn nach H. dirigirt hatte, sprach sich in seinem Bericht — Stern empfing denselben aus des Freundes eigener Hand — ganz in diesem Sinne aus, und war voll zuverlässiger Hoffnung auf dauernde Genesung, wobei er indessen vor jeder heftigen Aufregung, namentlich solcher, die Bilder und Gedankengänge aus der Periode des Wahns hervorrufen könnte, warnte.

Nach einem längeren Beisammensein, während dessen von den verschiedensten Dingen zwischen ihnen die Rede war, wollte sich Stern schon entfernen, als Silkenig mit einem Male, aber ganz ruhig, fragte:

„Weißt Du etwas von Hedwig Löwing, Gustav?“

Trotzdem Stern darauf vorbereitet war, daß Silkenig über kurz oder lang eine solche Erkundigung anstellen würde und trotzdem er beständig darüber nachgedenken hatte, wie er die Beziehungen der beiden Menschen zu einander lenken und leiten wollte, erschreckte ihn die plötzliche Frage doch so, daß er unwillkürlich die Farbe wechselte.

„Wie kommst Du gerade auf diese Erinnerungen?“ fragte er unruhig.

„Einst Du, ich hätte sie je aus dem Gedächtniß verloren?“ entgegnete Silkeniz gelassen.

„Während meiner ganzen Krankheit habe ich an Hedwig gedacht, und es schmerzte mich unfäglich, daß ich auf keine Weise etwas von ihr erfahren konnte; ja, es erbitterte mich zuweilen furchtbar, daß ich auf all meine Fragen nach ihr keine Antwort erhielt, denn ich glaubte natürlich, man wolle mir nichts von ihr sagen. Später freilich erfuhr ich, daß man wirklich nicht dazu im Stande gewesen ist, denn sie ist ja gleich nach ihrem Unglück — Du siehst, ich bin von allem unterrichtet — verschwunden und verschollen.“

„So ist es!“ bestätigte Stern lebhaft, „sie hat mit eigener, entschlossener Hand jede Beziehung zu ihrem früheren Leben, jede Verbindung mit Freund und Feind zerrissen: können wir daher etwas besseres thun, lieber Silkeniz, als ihren Willen ehren, der offenbar frei von jeder Fessel sein wollte, um mit selbstständig voller Kraft neue Bahnen einzuschlagen?“

„Das ist eine seltsame Antwort für Einen, der Hedwig Löwing je nahe gestanden hat,“ sagte Silkeniz ruhig, „und Du, Gustav, standest ihr doch ein Mal näher als — nun als mancher Anderer. Indessen — das mache mit Dir aus: ich habe nichts weiter hinzuzusetzen, als daß es mich schmerzt, daß alles anders gekommen ist, als ich es bei gesunden Sinnen von jeder gut und natürlich hätte finden müssen. Ich — denn ich darf doch jetzt auch von mir sprechen, nicht wahr Gustav? — ich hätte ihre Spur gefunden, und werde sie auch noch jetzt finden — das ist so gewiß wie das Amen, das der Prediger spricht.“

„Du wirst sie finden — und dann?“ fragte Stern.

„Und dann?“ wiederholte Silkeniz —: „nun ich meine, darüber hinaus zu denken — aber warum fragst Du mich so?“ unterbrach er sich plötzlich, indem zugleich die ihm in's Gesicht steigende Röthe verrieth, daß die Worte des Freundes eine tiefe, innere Befangenheit in ihm wach gerufen hatten.

„Ich frage so,“ entgegnete Stern, „weil ich Dir zugleich sagen möchte, daß es für Hedwig Löwing verderblich werden könnte, wenn eine unberufene Hand den Schleier, in welchen sie sich gehüllt hat, zerreißt, wenn wir uns mit einer Theilnahme, die sie wahrscheinlich verschmähen würde, an sie herandrängen.“

Silkeniz hatte sich von seiner Verwirrung erholt, um dem Freunde, der erregt sprach, forschend in's Gesicht zu blicken. Als derselbe nun noch weiter reden wollte, legte er ihm plötzlich die Hand auf den Arm und sagte im ganz entschiedenen Ton:

„Gustav, Du kennst das Asyl, das Hedwig gefunden hat, Du weißt ihr Schicksal!“

Der Schrecken, welcher Stern ergriff, währte nur einen Augenblick, und ebenso kostete es ihn nur einen kurzen Kampf, um einen raschen Entschluß zu fassen.

„Wohl Silkeniz,“ entgegnete er, „ich will Dich nicht hintergehen: versprich mir, daß Du mein Vertrauen nicht täuschest, daß Du auch ihren Willen ehren willst — und Du sollst erfahren, wo sie lebt!“

Silkeniz sah ihn mit weit geöffneten Augen an. „Sprich Gustav,“ sagte er, „Du weißt, ich täusche das Vertrauen meiner Freunde nie, und was Hedwig will, das — nun ja, das ist mir heilig!“

„So höre denn: Hedwig befindet sich hier in der Nähe, auf dem Gute Fergent,“ sagte Stern.

„Auf Fergent?“ fragte Silkeniz hastig, „auf Fergent, was unserm Freunde gehört? So brauchte ich nur hinzugehen und ich sähe Hedwig wieder?“

„Du würdest sie sicher dort treffen und darum gerade fordere ich als Dein Arzt und Dein Freund von Dir, Silkeniz, geh' nicht nach Fergent!“

In Silkeniz' Zügen arbeitete es heftig.

„Ihr so nahe — und soll sie nicht sehen! weißt Du, was das heißt, Gustav?“

„Ich weiß, daß es Dir sehr schwer werden muß,“ sagte Stern im weichen Tone, „aber dann denke, daß Du ihre Bitte erfüllst, wenn Du ihr fern bleibst!“

„Ihre Bitte! Sie selbst verbietet mir, sie wiederzusehen und durch Dich, Gustav?“ rief Silkeniz.

„Ich bin der einzige, durch den sie es konnte,“ entgegnete Stern, „niemand in ihrer Umgebung ahnt nur das geringste von allen früheren Beziehungen.“

„Nur Du, Du allein,“ sagte Silkeniz und strich sich mit der Hand über die Stirn, auf der große Schweißtropfen standen, „Du hast also ihr Vertrauen — es ist also zwischen Euch ausgeglichen! Man erzählt mir, Du rittest täglich noch Fergent: dort hast Du sie wiedergefunden und — und — laß mir nur Zeit, Gustav, ich muß das alles erst ausdenken!“

Stern bemerkte mit Sorge die große Aufregung des Freundes und suchte dieselbe durch eigene Gelassenheit zu dämpfen.

„Es ist so wie Du sagst, lieber Silkeniz,“ entgegnete er, „ein Zufall führte mich mit Hedwig Löwing zusammen, der ich natürlich immer meine Theilnahme bewahrt hatte.“

Silkeniz schien halb abwesend zu sein. „Gewiß, gewiß!“ murmelte er und sagte dann nichts weiter zu der Erzählung des Freundes von jener ersten Begegnung mit Hedwig, zu seiner Erwähnung ihrer anfänglich feindlichen Haltung und des Peinlichen, was für ihn selbst in der strengen Geheimhaltung ihrer früheren Bekanntschaft, zu welcher sie ihn gezwungen, gelegen habe. Er war wie in sich versunken und schreckte erst wieder auf, als Stern endlich die Worte an ihn richtete:

„So habe ich Dir alles gesagt, Silkeniz, wie es ist, weil ich Dich für gesund halte, um die Wahrheit vertragen und Dein Handeln nach ihr einrichten zu können. Und nun, nicht wahr, wiederholst Du mir noch ein Mal das Versprechen, daß Du mein Vertrauen und Hedwigs Bitte nicht täuschen wirst?“

Er hielt ihm mit freundlicher Geberde die Hand hin und Silkeniz legte die seine, langsam zwar, aber doch ohne Widerstand hinein.

„Ich verspreche Dir, daß kein Wort, welches Dir und Hedwig störend sein kann, über meine Lippen kommen soll, und daß ich meinen Fuß auf Fergent setzen will — wozu auch die alten bitteren Schmerzen noch ein Mal durchleiden?“ setzte er leise und halb träumend hinzu.

„Du hast Recht,“ sagte Stern herzlich: „es ist Deine Pflicht, die Du gegen Dich selbst hast, daß Du Dich schonst, das sagt Dir Dein Arzt, und daß Du Dein Herz keiner Marter aussetzt, wo ihm nun ein Mal sein höchster Wunsch nicht erfüllt werden kann, darum bittet Dich Dein Freund, lieber Silkeniz!“

Ein halbes Lächeln glitt über Silkeniz' blasses Gesicht: „daß Du mein Freund bist, Gustav, habe ich mir früher vielleicht nicht oft und tief genug gesagt, und darum traf mich der Schmerz so hart — wenn ich es mir selbständig vorhalte, werde ich wohl Trost finden. Nun aber laß uns aushören, von alle dem zu sprechen: ich fühle doch, daß es mich noch angreift und ich mir vieles erst in meinem eigenem Sinn zurecht legen muß, ehe es mir vollständig klar wird, daß es so kommen mußte.“

Hätte Silkeniz es nicht selbst gesagt, daß er sich von der Rede angegriffen fühlte, würde Stern dies an dem Ausdruck der Erquickung, der auf seinen Zügen lag, erkannt haben, und er ging um so viel leichter auf des Freundes Wunsch ein, dieselbe abzubrechen, als auch ihm schmerzvoll blieb, über die Sache zu sprechen.

„Wir sprechen wohl noch ein Mal weiter von Hedwig,“ äußerte er, „und was Fergent betrifft —“

„D, es findet sich wohl leicht ein Vorwand, der es entschuldigt, weshalb ich nicht zu ihm komme,“ unterbrach ihn Silkeniz, „sorge deshalb nicht.“

Als die beiden Männer sich nach kurzer Weile unter Händedruck getrennt hatten, schritt Stern mit befriedigtem Herzen seiner Wohnung zu: er hatte Hedwig vor einem Wiederbegegnen mit Silkeniz sicher gestellt, wie er denn überzeugt war, daß dieser seinem Worte treu bleiben würde, und überköhlich fühlte er sich erleichtert dadurch, daß er einem Menschen gegenüber offen von Hedwig geredet hatte, nach dieser einen Seite hin wenigstens aus der Heimlichkeit, die seinem innersten Wesen mehr und mehr wiederstrebte, herausgetreten war.

„Und was meinen armen Silkeniz betrifft,“ sagte er sich, „so gehört es zu seiner Cur, daß er sich selbst das Verbot auferlegt, Hedwig wiederzusehen!“

Unterdessen saß Silkeniz, in stummes Brüten verloren, auf seinem Zimmer. Die Hände in die Schläfe gepreßt, starrte er vor sich hin und schüttelte nur dann und wann sein Haupt, als weigere dasselbe sich, einen Gedanken, eine Vorstellung anzunehmen. „Es hilft nichts,“ sagte er endlich vor sich hin, „daß ich nicht fassen kann, wie er sie jahrelang aufgeben konnte und sie doch noch liebt; wenn sie ihm aber selbst vergiebt, so darf ich mir kein Zürnen gegen den Freund erlauben — nicht gegen ihn und nicht gegen das Schicksal,“ sagte er noch leiser hinzu. — (Fortsetzung folgt.)

Unser Kaiser, über dessen Befinden die erfreulichsten Nachrichten aus Italien eingehen, wird voraussichtlich am 25. wieder in Berlin eintreffen, am 26. der Feier der Enthüllung des Stein-Denkmales beiwohnen und am 27., wo möglich, die Eröffnung des Reichstages im Weißen Saale des königlichen Schlosses Allerhöchstselbst vollziehen.

Der Reichstag ist durch Kaiserliche Verordnung auf Mittwoch den 27. October einberufen.

Der Bundesrath und die Ausschüsse desselben sind eifrig beschäftigt, um die für den Reichstag bestimmten Vorlagen möglichst zum Beginn der Session fertig zu stellen.

Die Justizcommission des Reichstages ist in den letzten Wochen in ihren Arbeiten erheblich vorgeschritten und hat bereits auch einen größeren Theil des Gesetzentwurfs über die Gerichtsverfassung in erster Lesung beraten.